



VIECHTACH
www.viechtacher-anzeiger.de

Wo hört Hobby auf und fängt Spielsucht an?

Gebürtige Viechtacherin Manuela Stiglbauer ist freiberufliche Glücksspieltherapeutin

Von Johannes Bäumel

Viechtach. „Heute ist mein Glückstag, heute schaffe ich es. Und wenn nicht, dann hol ich das beim nächsten Mal wieder rein.“ Sätze wie diese hört Manuela Stiglbauer häufig. Sie kommen von Spielern, die in Casinos, beim Online-Glücksspiel und auch bei Sportwetten regelmäßig ihr Glück versuchen und hohe finanzielle Risiken eingehen. Die gebürtige Viechtacherin mit den vielen Tätowierungen ist – neben ihrer Tätigkeit als Jugendsozialarbeiterin am Berufsschulzentrum Regensburger Land – freiberufliche Glücksspieltherapeutin und lebt mittlerweile im Landkreis Regensburg. Doch unterwegs ist sie in ganz Ostbayern, um Menschen zu helfen, die ein Spielsuchtproblem in haben.

Zu 70 Prozent sind es Angehörige, die sich an die gebürtige Viechtacherin wenden, weil sie sich Sorgen machen. Ein häufiges Beispiel: Sie beobachten auffällige Verhaltensänderungen beim Ehemann und Familienvater. „Der sitzt viel am Handy, plötzlich verschweigt er immer mehr und auf einmal fehlt Geld vom Konto“, das sind alles Anzeichen, schildert sie. Oft komme dann noch heraus, wo überall sich der Spielsüchtige Geld geliehen hat und welches Lügenkonstrukt derjenige sich über einen längeren Zeitraum bereits aufgebaut hat. „Plötzlich bricht dieses ganze Kartenhaus zusammen“. Angehörige sind meist co-abhängig. Auch auf sie wirkt sich das Suchtverhalten von Spielern aus, daher sucht Stiglbauer auch mit ihnen das Gespräch.



Die gebürtige Viechtacherin Manuela Stiglbauer liebt Musik und Tätowierungen. Beruflich ist sie Glücksspieltherapeutin. Foto: Stiglbauer



Florian Wühr schlüpft wieder in die Rolle des Butlers James. Foto: Wühr

Dieses Jahr wieder „Dinner for One“

Viechtach. (hob) „Dinner for one“ mit Florian Wühr als Butler James und Carolin Heyder als Miss Sophie hat in Viechtach längst Kultstatus. Und nachdem das Stück im letzten Jahr krankheitsbedingt ausfallen musste, wird es heuer im Kulturcafé Hinkofer natürlich wieder zu sehen sein. Die Aufführungen unter der Regie von Günther Bauernfeind sind an Silvester um 21 Uhr und 23 Uhr.

Die Polizei meldet

Schaufensterscheibe in der Linprunstraße eingeschlagen

Viechtach. Am Sonntagvormittag teilte eine Viechtacherin der Polizei mit, dass in der Nacht zuvor eine ehemalige Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde. Vor Ort konnte festgestellt werden, dass eine circa zwei Mal zwei Meter große Fensterscheibe der ehemaligen Wäscherei in der Linprunstraße eingeschlagen wurde. Die Tatzeit dürfte am Vortag zwischen 23 Uhr und 0 Uhr gewesen sein, da zu dieser Zeit die Geschädigte entsprechende Geräusche hörte. Der Viechtacherin ist ein Schaden von circa 1000 Euro entstanden. Eine Anzeige wegen Sachbeschädigung wurde aufgenommen. Wer Hinweise zur Tat oder zum Täter machen kann, soll sich mit der Polizei Viechtach unter Tel. 09942/94040 in Verbindung setzen.

Leih Schlittschuhe nicht zurückgegeben

Viechtach. Am Sonntagnachmittag wurden zwei Paar Schlittschuhe, die sich ein Pärchen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren bei der Kunststoffeislaufbahn im Dr.-Schellerer-Park ausgeliehen hatte, nicht zurückgegeben. Der Stadt Viechtach entstand dadurch ein Schaden in Höhe von circa 100 Euro. Es wurde deswegen Anzeige wegen Unterschlagung erstattet.

2000 Euro aus Geldbeute gestohlen

Bodenmais. Am Sonntag, 29. Dezember, erstattete die 35-jährige Betreiberin einer Pension in Bodenmais, Lehmgrubenweg, Anzeige bei der Polizei. Ihr war am Vortag zwischen 12.30 und 13 Uhr die Geldbörse aus der Küche der Pension gestohlen worden. In der Geldbörse befanden sich neben diversen Kreditkarten auch über 2000 Euro in Bar. Hinweise an die Polizei Regensburg unter Tel. 09921/94080.

Negativ-Trend zum Glücksspiel früh gesehen

Nun nimmt man sich als Kind ja nicht vor, einfach einmal Glücksspieltherapeutin zu werden, das kam bei der 41-Jährigen mehr durch einen Zufall zustande: „Ich habe eigentlich Sozialpädagogik studiert. Als ich dann in diesem Bereich gearbeitet habe, ist mir aufgefallen, dass dieses Klientel immer mehr mit der Thematik Glücksspiel zu tun hatte.“ Weil Stiglbauer schon ahnte, dass sich dieser Negativ-Trend immer weiter fortsetzen wird, spezialisierte sie sich schließlich darauf. „Dieses Verlangen nach Glück und dieses Gefühl, nur wer Geld hat, der ist was wert, das ist in den letzten Jahren immer massiver geworden.“

Prominentes Beispiel im Landkreis Regen

Ein großer Teil ihrer Arbeit betrifft den Bereich Prävention und Aufklärung. „Wenn erst schon einmal Schulden da sind, dann wird es schwierig“, sagt sie. Dann steige auch oft die Suizid-Rate. Ein leider prominentes Beispiel hat der Landkreis Regen erleben müssen, als der ehemalige Landrat Heinz Wöfl sich 2011 das Leben nahm. Erst nach seinem Tod kam heraus: Er war spielsüchtig und hatte hohe Schulden. Viele sprachen damals sogar von einem „Doppelleben“.

„Und genau so ist es“, erklärt die Glücksspieltherapeutin: „Das ist eine Sucht, die fast schon ein Tabuthema ist. Viele Eltern sagen über ihren Sohn 'der sitzt nur am Handy, der tut ja nix Böses, der macht ein paar Sportwetten und sonst nix', das Ganze wird sehr verharmlost.“

Und genau da will Stiglbauer ansetzen. Ihr ist wichtig, in ihrer lockeren Art auf Augenhöhe mit Spielsüchtigen zu sprechen und nicht nur die gestrenge Therapeutin zu sein, die mit dem Zeigefinger dasteht.

Dementsprechend leicht kann man sie auch kontaktieren. Eine Kontaktaufnahme über ihren Instagram-Account „manuelaphilomenastiglbauer“ etwa genügt, um sie zu erreichen. Natürlich läuft das alles anonym ab.

Familie und Freunde sind häufig co-abhängig

„Häufig haben die Co-Abhängigen Mitleid und dann geben sie der Person das Geld und das ist das fatale. In dem Moment ist das Geld weg.“

Die Verwandten und Bekannten, die von der Spielsucht wissen, müssten stattdessen versuchen, den Betroffenen dazu motivieren, sich helfen zu lassen. „Es kann jedem geholfen werden“, betont sie. Er muss nur wollen. „Der längste Weg geht immer mit dem ersten Schritt los, man muss ihn nur machen.“ Und das eben auch noch rechtzeitig.

Die Frage ist nur: Wann sind Sportwetten oder der Ausflug ins Casino noch Spaß und Hobby und ab wann beginnt die Sucht? „Sucht ist es dann, wenn sich die Gedanken mehr ums Spielen drehen, als um alles andere. Plötzlich vernachlässigt man die Familie, Freunde und auch den Verein. Auf einmal hat man mehr Krankheitstage, zieht sich immer zurück.“

Der einzige Lebensinhalt bestehe nur noch darin, Geld zu beschaffen, um mit diesem zu zocken. Bei Gewinnen sind die Spieler dann überglücklich, als hätten sie Drogen genommen, Verluste werden hingegen verschwiegen und man rede sich ein, die verspielten Beträge bestimmt schnell durch weitere, teils noch höhere Einsätze wieder „reinzubringen“.

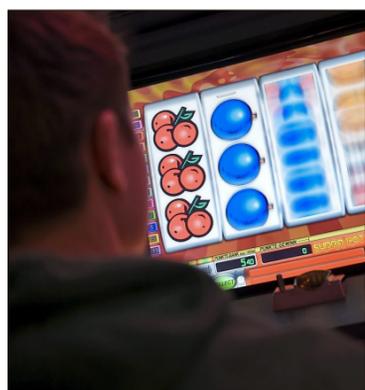
Das Abrutschen in die Beschaffungskriminalität

Ein Irrglaube, der eine weitere fatale Folge mit sich bringt. „Da sind wir dann schon in der Beschaffungskriminalität.“ Die gebürtige Viechtacherin hat in der JVA Straubing schon viele Häftlinge betreut, die dort gelandet sind, weil sie beispielsweise einen Überfall verübt haben.

Aus Gesprächen mit Betroffenen weiß sie, dass manchmal die Verzweiflung riesengroß ist. Da standen manche Süchtige schon vor dem Geldautomaten, haben eine alte Frau abgepasst und überfallen, nur um an Geld zu kommen. Vorstellen kann man sich das ähnlich wie bei Drogensüchtigen. Und genauso schlimm ist die Spielsucht auch.

Spielsucht mittlerweile als Krankheit anerkannt

Nur, dass sie lange nicht als Krankheit anerkannt wurde. Das hat sich vor ein paar Jahren glücklicherweise geändert. „Pathologisches Glücksspiel“ wird mittlerweile offiziell anerkannt. Das Problem: Es gibt kaum Ansprechpartner für Betroffene oder deren Verwandte, was das zwanghafte Spielen angeht. Auch in und um den Landkreis Regensburg nicht. Allgemeine Suchtberatungsstellen bestehen in Ostbayern, doch so richtig spezialisiert auf Spielsucht sind diese auch nicht.



Glücksspiel kann süchtig machen. Foto: Pedersen/dpa

Häufig hat Stiglbauer schon von Betroffenen gehört, wie diese angeblich wenig Mehrwert davon hatten, dass sie mit Cannabis-Abhängigen oder Alkoholikern zusammen in einer Gruppe gewesen seien, weil speziell auf ihre Probleme zu wenig eingegangen worden sei. „Und da habe ich den Bedarf gesehen, etwas zu machen“, so die 41-Jährige.

Vorsicht auch bei manchen Handy-Apps

Mit Sorge beobachtet sie den Trend zu Spiele-Apps, die ihrer Erfahrung nach auch für Kinder und Jugendliche oft ganz leicht zugänglich sind. Vor allem eine App, ab null Jahren freigegeben, bereitet ihr Sorgen, weil sie beobachtet, dass sie bei den jungen Leuten zur Zeit sehr angesagt ist. „Da musst du an einem Rad drehen, das sieht aus wie ein Glücksspielautomat. Und wenn du drei Richtige hast, dann bekommst du Münzen. Je mehr Münzen du hast, umso höher dein Level. Kostenlos darf man pro Stunde aber nur acht Mal an diesem Automaten drehen.“ Hat man keinen Fortschritt erzielt, gilt es, entweder eine Stunde zu warten oder ganz einfach mit echtem Geld Münzen zu kaufen, um ins nächste Level aufzusteigen.

Weil es hier aber keine echten Beträge zu gewinnen gibt, ist das Spiel auch bereits für Kinder freigegeben. Das Problem sei nur, dass die Ausgaben der Kinder natürlich trotzdem real abgerechnet würden, wenn diese Münzen einkauften. Und auch so können Verschuldung und Hang zum Glücksspiel steigen, sagt Stiglbauer. Im letzten zu erreichenden Level sei dann ein Kind zu sehen, das sein Ziel, eine Spielhalle, zu betreten, erreicht habe.

Kein Wunder, wenn später viele neugierig werden und eine solche Spielhalle besuchen. Nach den ersten Gewinnen sind sie dann oft schon angefixt. „Heute ist der 13., da gehe ich noch einmal hin ins Casino“, solche Sätze hört sie von Betroffenen immer wieder. Meist haben diese sogar richtige Rituale. Nur auf bestimmte Zahlen oder Karten beim Glücksspiel setzen und nur auf gewisse Vereine bei den täglichen Sportwetten – und schon klappt es, das glauben viele.

Der besondere Kick besteht darin, dass gerade beim Glücksspiel viele glauben, irgendwann einmal das System der Automaten durchschaut zu haben und sich dadurch

überlegen fühlen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass es keinen „typischen Spieler“ gibt. Es stimmt zwar, dass Spielsüchtige in erster Linie männlich sind, weil Männer sich von Natur aus einfach gerne beweisen und „den Helden spielen“ wollen, Frauen spielen dagegen deutlich weniger.

Vom einfachen Arbeiter bis zum angesehenen Arzt

Was Alter oder soziale Schicht angeht, hat Stiglbauer die Erfahrung gemacht, ist jedoch alles vertreten. Überlegen und angesehen will sich schließlich jeder fühlen. Auch Ärzte und Unternehmer gehören zu den Spielsüchtigen, mit denen sie schon gearbeitet hat. So mancher Geschäftsmann habe schon im wahrsten Sinne des Wortes seine Existenz „aufs Spiel gesetzt“. Das Geld kann die gebürtige Viechtacherin ihnen natürlich nicht zurückbringen. Doch sehr wohl helfen kann sie dabei, die Schulden in den Griff zu bekommen und auch die Krankheit. Denn, so sagt sie: „Spielsucht ist heilbar.“ Ein Satz, der Betroffenen sicherlich viel Mut macht. Zwar gibt es auch hier – wie beim Alkoholismus – immer wieder Rückfälle. Doch einige Klienten haben ihr Leben mittlerweile wieder in den Griff bekommen und spielen heute nicht mehr. „Das freut mich dann auch immer persönlich sehr stark“, sagt die Therapeutin mit Herz.

Musik hilft ihr und ihren Klienten

Der Weg bis dahin ist lang, immerhin müssen die Süchtigen, die sich lange nur für das eine Thema interessiert haben, wieder lernen, dass es noch andere Dinge gibt, mit denen man sich beschäftigen kann. Eine gute Möglichkeit ist da die Musik. Stiglbauer kann – Achtung Wortspiel – selbst ein Lied davon singen. Sie kann mit Musik am besten abschalten, macht auch selber Musik – auf Bairisch. In der Band mit dem Namen Amygdala – Music for Soul.

Bei der Amygdala handelt es sich um ein Gebiet im Gehirn, das auch als Mandelkern bezeichnet wird und wo die Verarbeitung von Emotionen eine große Rolle spielt. Verändert wird die Amygdala übrigens unter anderem durch – dreimal dürfen Sie raten – Spielsucht.